



Gerhard Kraus,
Pflanzengesundheitsinspektor und Hundeführer
im Team mit Spürhund Louis

MIT LOUIS AUF KÄFERJAGD

*Im Zuge der Globalisierung werden immer mehr Tiere und Pflanzen durch den Menschen aus ihrem Verbreitungsgebiet verschleppt. Diese invasiven Arten bedrohen oftmals die heimische Flora und Fauna und können im schlimmsten Fall ganze Ökosysteme kippen lassen. Eine dieser gefährlichen Arten ist *Anoplophora glabripennis*, der Asiatische Laubholzbockkäfer (ALB). Er befällt gesunde Laubhölzer wie Ahorn, Weide oder Birke und kann sie zum Absterben bringen.*

Das Institut für Pflanzenschutz ist für die Durchführung des Pflanzenschutzrechts zuständig und damit zur Verhinderung einer unkontrollierten Ausbreitung von Schadorganismen und Krankheiten verpflichtet. Seit 2015 regelt ein EU-Durchführungsbeschluss die Bekämpfung des ALB. In Bayern tritt der Asiatische Laubholzbockkäfer seit 2004 immer wieder auf. Ab 2014 hat ein schlagkräftiges Team aus Pflanzengesundheitsinspektoren und speziell ausgebildeten Spürhunden erfolgreich den Kampf gegen den gefürchteten Baumschädling aufgenommen und schon fast gewonnen.

Herr Kraus, Spürhunde kennen wir von der Jagd oder der Drogenfahndung, dass man mit Ihnen auf Käferjagd geht, ist relativ unbekannt.

Gerhard Kraus: Ich hatte vor dem Auftreten des Asiatischen Laubholzbockkäfers in Bayern auch nichts davon gehört. Das ist tatsächlich eine relativ neue Methode. Ursprünglich bildete man Hunde zu Artenschutz-Spürhunden für den Zoll aus, diese Hunde können bis zu 15 unterschiedliche Geruchsbilder erkennen und anzeigen. Das wurde auf den ALB übertragen und Hunde wie Louis wittern den Käfer in allen Stadien, also vom Ei über Larve und Puppe bis zum ausgewachsenen Käfer. Dazu gibt es auch richtige Spürhundkurse.

Louis hat sein Handwerk in Kärnten bei den Kolleginnen und Kollegen vom österreichischen Bundesforschungszentrum für Wald gelernt.

In Bayern ist der ALB bisher in sieben Gebieten aufgetreten, davon gilt er in fünf von ihnen bereits wieder als ausgerottet, das klingt jetzt eigentlich nicht so gefährlich.

Gerhard Kraus: Dass es in Bayern nur noch zwei ALB-Quarantänezonen gibt, ist ja der Erfolg unserer Arbeit. Die LfL ist sehr dahinter, dass wir da nichts anbrennen lassen. Zur Gefährlichkeit: In China gibt es Milliarden Schäden durch den ALB, in den USA gilt ein Drittel der städtischen Bäume als akut bedroht, falls der ALB nicht bekämpft wird und in Massachusetts fielen dem ALB ganze Wälder zum Opfer. Darum gehen wir so konsequent und oberflächlich betrachtet rabiat vor und entnehmen außer den befallenen Bäumen auch alle potenziellen Wirtsbäume des ALB in einem 100 Meter-Radius. Da ist es im ersten Moment manchmal schwer, Baumschützern zu vermitteln, dass es sich dabei tatsächlich um Baumschutzmaßnahmen für die gesamte Region handelt. Aber mit guten Argumenten lassen sich da Missverständnisse meist ausräumen.

Wie kann man sich generell den Ablauf bei einem ALB-Befall vorstellen?

Gerhard Kraus: Das Auftauchen des ALB wird uns häufig von Privatpersonen gemeldet. Denen fallen komische Käfer oder besondere Schäden am Baum auf und wir prüfen dann, um was es sich genau handelt. Bei einem positiven Befund führen wir zunächst umfangreiche Monitoringmaßnahmen durch. Wir Pflanzengesundheitsinspektoren schauen uns die befallenen Bäume und Sträucher an – der ALB ist, je nach Entwicklungsstadium, manchmal gar nicht so einfach zu finden. Eigens geschulte Baumkletterer checken die Baumkronen und die bodennahen Untersuchun-



Gefährlicher Baumkiller: Die LfL ist gesetzlich zur Ausrottung des eingeschleppten ALB verpflichtet



Ahorn bevorzugt: Louis wittert an einem Stamm in Miesbach den Asiatischen Laubholzbockkäfer (ALB)

gen übernehmen Spürhunde wie mein Louis. Vor allem bei unübersichtlichen Heckenstrukturen oder bei liegendem Holz sind die mit ihren Nasen wesentlich effizienter als wir mit unseren Augen. Auf diese Art und Weise erhalten wir eine ziemlich genaue Vorstellung davon, wie viele Bäume entnommen werden müssen, damit der Laubholzbockkäfer keine Chance mehr hat. Danach müssen wir natürlich die Zone um den Befallsherd, aber auch kritische Bereiche wie Schnittgutsammelpplätze und Entsorgungsbetriebe regelmäßig überwachen, unter anderem mit Lockstofffallen, um sicher zu gehen, dass die Ausbreitung auch wirklich gestoppt ist.

Vor allem am Anfang hatte der Kampf gegen den ALB ein ziemliches Akzeptanzproblem in der Öffentlichkeit.

Gerhard Kraus: Baumfällungen sind ja generell ein emotionales Thema. In Feldkirchen mussten über mehrere Jahre viele Bäume entnommen werden, da die ersten Maßnahmen im Rückblick zu vorsichtig waren – genaue Vorgaben gab es in den Anfängen noch nicht. Die Schlagzeilen waren verheerend, „Wird Feldkirchen eine Wüste?“ hieß es da. Aktuell läuft das Vorgehen gegen den ALB aufgrund hoher Erfahrungswerte und einem eingespielten Bekämpfungsteam sehr professionell. Natürlich wird es immer Bürger geben, die unsere Maßnahmen als nicht angemessen empfinden, aber im Großen und Ganzen hat das Verständnis zugenommen, nicht zuletzt durch gute Information, Kommunikation und Kooperation mit allen Betroffenen. Unser Erfolg gibt uns recht. Und wenn Louis unterwegs ist, bringt das zusätzliche Sympathien ein. Louis ist nicht nur ein hervorragender ALB-Spürhund, er ist auch ein richtiger Charmebolzen.